

Mitteilung des Senats vom 22. Februar 2000

Gesellschaftliche Mitwirkung von Seniorinnen und Senioren

Die Fraktionen der CDU und der SPD haben unter Drucksache 15/138 eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die Große Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung:

In der Mitteilung des Senats an die Bremische Bürgerschaft vom 5. März 1996 zu der Großen Anfrage der Fraktion der CDU „Ehrenamt/Freiwilligenarbeit“ im Lande Bremen wurde die Bedeutung des

ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in dreifacher Hinsicht hervorgehoben:

- Ehrenamtliches Engagement trägt dazu bei, den Partizipationsgedanken des Grundgesetzes und der Landesverfassung einzulösen.
- Das freiwillige soziale Engagement kann die öffentliche Daseinsvorsorge zwar nicht ersetzen, sie aber qualitativ ergänzen.
- Ehrenamtliche Tätigkeit wirkt auf die Gemeinschaft und den Einzelnen zurück, indem sie Solidarität, Nächstenliebe und Verantwortungsbereitschaft praktisch demonstriert, vorlebt und als soziales Lernfeld hilft, neue Formen des Zusammenwirkens zu erproben.

Bei der Begriffsklärung wurde die ehrenamtliche Arbeit von anderen Formen der Tätigkeit wie folgt abgegrenzt:

- Sie erfolgt freiwillig, d. h. aus freiem Willen, nicht unter dem Einfluss zwingender Umstände oder im Auftrag Dritter.
- Sie ist unbezahlt. Die Abgeltung von Auslagen, die tatsächlich entstehen — auch in pauschaler Form — ist jedoch möglich.
- Sie setzt keine formale Qualifikation voraus und findet ohne (arbeits-)vertragliche Bindung statt.
- Sie erfolgt im organisierten Rahmen mit gewisser Regelmäßigkeit und unterscheidet sich damit von unorganisierter und spontaner Hilfe im Rahmen von Familie, Freundeskreis oder Nachbarschaft.
- Sie wird geleistet zugunsten anderer und/oder der Gemeinschaft. Unter diesem Aspekt können Selbsthilfegruppen auch ehrenamtliche Leistungen erbringen z. B. bei Übernahme einer Verantwortungsrolle.

Die aktuelle Anfrage zielt auf das ehrenamtliche Engagement älterer Menschen. Der Beantwortung der Fragen seien Anmerkungen zum Verhältnis zwischen der älteren Generation und dem Ehrenamt sowie zur Ermittlung der Daten im Land Bremen vorangestellt.

1. Bessere Lebensbedingungen erhöhen Ressourcen und Potentiale älterer Menschen für eine produktive Gestaltung des Alters. Ein aktiver Lebensstil dominiert zunehmend das Fremd- und Selbstbild des Alters.

2. Nach der Phase der Erwerbstätigkeit nimmt in der Regel die frei verfügbare Zeit zu. Untersuchungen zeigen, dass das durchschnittliche freie Zeitbudget von nicht erwerbstätigen älteren Menschen erheblich über dem der Berufstätigen liegt.
3. Die Nutzung der gewonnenen freien Zeit älterer Menschen wird vor allem durch die persönliche Perspektive aber auch sozial determiniert. Forderungen nach produktivem Altern in Form der gesellschaftlichen Wiederverpflichtung oder unter dem Aspekt des Alters als stille Produktivitätsreserve, vernachlässigen den Selbstbezug bei den Motiven, die zum ehrenamtlichen Engagement führen.
4. Untersuchungen zeigen, dass vielfältige Motive zum ehrenamtlichen Engagement führen. Vor allem gehören dazu, die Realisierung eigener Interessen aus der aktuellen Lebenssituation sowie der Erwerb neuer Qualifikationen. Häufig genannt werden Wünsche nach sozialem Kontakt und nach einer sinnvollen Tätigkeit mit Bezug auf die früher erworbenen Fähigkeiten.
5. Bei vielen sozialen Leistungen älterer Menschen handelt es sich um „versteckte soziale Hilfsleistungen“ (z. B. Unterstützen der Kinder oder Nachbarn), die erhebliche Ausmaße annehmen können.
6. Festzustellen ist, dass im Land Bremen noch keine Fortschreibung einer systematischen Erhebung über den ehrenamtlichen Einsatz und damit auch nicht über den Umfang des ehrenamtlichen Engagements älterer Menschen existiert. Daher muss bei einem Teil der Fragen nach Häufigkeit und Ausmaß des ehrenamtlichen Einsatzes älterer Menschen auf empirische Untersuchungen zurückgegriffen werden, die sich auf das Bundesgebiet beziehen.
7. Datenangaben aus dem Land Bremen ergeben sich aus der Blandow-Untersuchung über die Freiwilligendienste der Kirchen, Wohlfahrtseinrichtungen und Sportvereine in Bremen aus dem Jahre 1996 oder sind als Ergebnis einer aktuellen Befragung von einzelnen Initiativen oder Organisationen kenntlich gemacht.

1. Wie viele ältere Menschen über 60 Jahre sind in Bremen und Bremerhaven — getrennt nach Seniorinnen und Senioren — nach Kenntnis des Senats ehrenamtlich tätig?

Ein erster Orientierungsrahmen für das ehrenamtliche Engagement auch der älteren Menschen ergibt sich aus der im Oktober 1999 vorgelegten Untersuchung des Instituts Infratest Burke Sozialforschung, München „Freiwilligenarbeit, ehrenamtliche Tätigkeit und bürgerschaftliches Engagement“. Hierbei wurden rund 15.000 Personen in Deutschland im Rahmen einer computerunterstützten telefonischen Befragung in der Zeit von Mai bis Ende Juli 1999 zu ihrem ehrenamtlichen Engagement interviewt.

Der Infrateststudie zufolge ist nach eigenen Angaben von der Wohnbevölkerung ab 14 Jahren „jeder dritte Bundesbürger (34 %) in irgendeiner Form ehrenamtlich engagiert - und zwar in dem Sinne, dass er in Vereinen, Initiativen, Projekten, Selbsthilfegruppen oder Einrichtungen aktiv mitmacht und dort unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigungen freiwillig übernommene Aufgaben oder Arbeiten ausübt.“ Der zeitliche Aufwand fällt recht unterschiedlich aus. Durchschnittlich werden pro Tätigkeit 14,5 Stunden im Monat und pro Person ein Zeitaufwand von mehr als 23 Stunden im Monat oder fünf Stunden in der Woche angegeben.

Der einzelne Bürger kann mehrere freiwillig übernommene Aufgaben oder Arbeiten wahrnehmen. Im Durchschnitt wurden 1,6 ehrenamtliche Tätigkeiten pro engagierter Person festgestellt. Hochgerechnet auf die Gesamtheit der rd. 63 Mio. Bundesbürger ab 14 Jahren bedeutet dies, dass rund 21 Mio. ehrenamtlich Engagierte rund 35 Mio. ehrenamtlich ausgeübte Aufgaben oder Funktionen übernommen haben. Bei den Personen im Alter von 60 Jahren und mehr nimmt die Quote der ehrenamtlich Aktiven insgesamt auf 26 % ab. Dieser Rückgang resultiert vor allem aus gesundheitlichen Beeinträchtigungen der über 70-jährigen.

Auch der Anteil der Hochaktiven, d. h. der Personen, die mehrere Ehrenämter wahrnehmen, ist bei den älteren Menschen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unterdurchschnittlich.

Bezogen auf den Frauenanteil werden 30 % von ihnen ehrenamtlich tätig, während bei den Männern 38 % ehrenamtlich tätig sind. Allerdings verteilen sich Frauen und Männer recht unterschiedlich auf verschiedene Tätigkeitsfelder. So beträgt der Frauenanteil unter den ehrenamtlich Aktiven in den Bereichen Sozialarbeit oder Gesundheit sowie in den Kirchen zwischen 67 und 65 %.

Die Übertragung dieser Werte auf die Einwohnerverhältnisse der Stadtgemeinde, Bremerhavens und des Landes (Stand 1. Januar 1999) ergibt folgende Verteilung:

Einschätzung der Anzahl der ehrenamtlich Tätigen im Land Bremen nach der Infrateststudie

	1	2	3		4	5	6	7		8
	Gesamtbevölkerung 14 Jahre +	Gesamtbevölkerung 60 Jahre +	davon		Ehrenamtliche (34% von 1)	Ehrenamtliche Senioren (26% von 2)	davon		Männer	Frauen
			Männer	Frauen			Männer	Frauen		
Stadt Bremen	407.758	127.125	49.286 (38,8%)	77.839 (61,2%)	138.638	33.052	12.824	20.228		
Bremerhaven	91.764	29.457	11.841 (40,2%)	17.616 (59,8%)	31.199	7.658	3.079	4.579		
Land Bremen	499.522	156.582	61.127 (39%)	95.455 (61%)	169.837	40.711	15.877	24.834		
Bemerkungen	Berücksichtigt wurden „Deutsche“ Einwohner						Ermittelt auf der Basis von 3.	Ermittelt auf der Basis von 4. Anteil der Frauen in sozialen Bereichen ca. 66 %/a		

Die Frage nach der Anzahl der ehrenamtlich tätigen Seniorinnen und Senioren lässt sich gegenwärtig nicht eindeutig beantworten, weil eine empirische Erhebung für das Land Bremen nicht vorliegt.

Die Übertragung der Ergebnisse der aktuellsten Studie zur Freiwilligenarbeit, ehrenamtlichen Tätigkeit und zum bürgerschaftlichem Engagement, die für das Bundesgebiet erstellt wurde und auf einer großen Stichprobe basiert, lässt vermuten, dass im Land Bremen rund 40.700 Personen im Alter von 60 Jahren und mehr ehrenamtlich tätig sind.

Bei altersunabhängiger Betrachtung der Ehrenamtlichen dominieren die Männer. Da bei den älteren Ehrenamtlichen der Anteil von Seniorinnen in den sozialen Tätigkeitsfeldern deutlich überwiegt (66 %), wird angenommen, dass im Land Bremen rund 25.000 Seniorinnen im Alter ab 60 ehrenamtlich tätig sind. Die weiteren erfragten Daten ergeben sich aus der obigen Tabelle.

2. In welchem Umfang sind ältere Menschen über 60 Jahre — differenziert nach Seniorinnen und Senioren —, in den Bereichen Kultur, Sozialarbeit, Kirchen und Sport tätig, und wie beurteilt der Senat das Engagement in diesen Bereichen?

Die Infratest Burke-Studie ermittelte die Verteilung der ehrenamtlichen Tätigkeiten in 14 unterschiedlichen Einsatzfeldern. Von den insgesamt 35 Millionen „Ehrenamtsfällen“, die für das Bundesgebiet festgestellt wurden, verteilen sich die hier nachgefragten Bereiche — unabhängig vom Alter wie folgt:

Sport und Bewegung	7,6 Mio.
Kirchlicher/religiöser Bereich	3,7 Mio.
Kultur und Musik	3,4 Mio.
Sozialer Bereich	2,8 Mio.

So sind z. B. nach der Untersuchung mehr als ein Drittel der Bundesbürger (37%) im Bereich Sport und Bewegung aktiv. Wiederum ein knappes Drittel dieser Aktiven hat in diesem Bereich freiwillige Aufgaben übernommen. Bezogen auf die Bevölkerung ab 14 Jahre sind dies 11 %, die hochgerechnet 7,6 Mio. Fälle ehrenamtlichen Engagements ergeben.

In den nachfolgenden Übersichten wurde eine Umrechnung der Ergebnisse der Studie für die ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Bereichen Kultur und Musik, Sozialarbeit, Kirche und Religion sowie Sport und Bewegung auf die Einwohnerverhältnisse des Landes Bremen unter Berücksichtigung des Anteils und des eh-

renamtlichen Engagements von Seniorinnen und Senioren vorgenommen. Dabei ist zu beachten, dass es sich lediglich um Angaben handelt, die aus einer Hochrechnung abgeleitet wurden.

Anzahl der im Land Bremen ehrenamtlich tätigen Senioren in den Bereichen Kultur/Musik sowie Sozialarbeit

	Ehrenamtliche Senioren	Anzahl der in den Bereichen Kultur und Musik tätigen Ehrenamtlichen	davon: in den Bereichen Kultur und Musik ehrenamtlich tätige Senioren	Anzahl der in der Sozialarbeit tätigen Ehrenamtlichen	davon: in der Sozialarbeit ehrenamtlich tätige Senioren
Männer			1.230		673
Frauen			723		1.365
Gesamt	40.711	8.493	1.953	6.794	2.038
Bemerkungen		5% aller ehrenamtlich Tätigen	23% der in diesem Bereich Tätigen sind Senioren Frauenanteil insg. 34%	4% aller ehrenamtlich Tätigen	30% der in diesem Bereich Tätigen sind Senioren Frauenanteil insg. 67%

Anzahl der im Land Bremen tätigen Senioren in den Bereichen Kirche/Religion sowie Sport und Bewegung

	Anzahl der im kirchlich/religiösen Bereich tätigen Ehrenamtlichen	davon: im kirchlich/religiösen Bereich ehrenamtlich tätige Senioren	Anzahl der in den Bereichen Sport und Bewegung tätigen Ehrenamtlichen	davon: in den Bereichen Sport und Bewegung ehrenamtlich tätige Senioren
Männer		803		1.973
Frauen		1.490		1.016
Gesamt	8.493	2.293	18.682	2.989
Bemerkungen	5% aller ehrenamtlich Tätigen	27% der in diesem Bereich Tätigen sind Senioren. Frauenanteil insg. 65%	11% aller ehrenamtlich Tätigen	16% der in diesen Bereichen Tätigen sind Senioren. Frauenanteil insg. 34

Eine Überprüfung der dargestellten Angaben durch die Bremer Verhältnisse ist aufgrund der insgesamt unzureichenden Datenlage nur punktuell möglich.

Bereich Kultur

Statistische Auswertungen über den Einsatz älterer Menschen liegen hier nicht vor. Hervorgehoben werden sollen jedoch die Altentheatergruppen, die durch Ehrenamtliche ermöglicht und von der Volkshochschule begleitet und koordiniert werden.

Bereich Sozialarbeit

In der 1996 vorgelegten Blandow-Untersuchung wurde angenommen, dass im Wohlfahrtswesen der Stadtgemeinde 6.495 Personen ehrenamtlich als Vorstandsmitglieder oder Freiwillige tätig waren. Die Anzahl der Ehrenamtlichen im Alter von 60 Jahren und mehr wurde mit 2.355 Personen errechnet. Davon waren 1.505 Frauen und 846 Männer.

Ehrenamtliche über 60 Jahre in der Wohlfahrtspflege:

	Vorstand				Freiwillige			
	Anzahl	Frauenanteil in %	Frauen	Männer	Anzahl	Frauenanteil in %	Frauen	Männer
Gesamt	605	44	266	339	1750	71	1243	507

Bereich Kirche

Die Kirchen bestätigen im Wesentlichen die Angaben, die aus der Blandow-Untersuchung und der Mitteilung des Senats zum „Ehrenamt/Freiwilligenarbeit“ im Lande Bremen aus dem Jahre 1996 hervorgehen. Danach werden in den Kirchen der Stadtgemeinde rund 9.000 ehrenamtliche Funktionen wahrgenommen. Bei einer Befragung der ehrenamtlich engagierten Frauen waren 30 % über 61 Jahre alt.

Bereich Sport

Der Landessportbund verfügt nicht über eine verlässliche Datengrundlage zur Anzahl und dem Alter der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen. Dort geht man von einer Relation der Sportler/-innen zu den Mitarbeite/-innen von 10 zu 1 aus. Daher nimmt der Landessportbund an, dass ca. 17.200 Ehrenamtliche in dem Bereich des Sports tätig sind.

Nach Einschätzung der Geschäftsführung beträgt der Anteil der über 60-jährigen an den ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen rund 15 %, d. h. etwa 2.700 Personen. Der Anteil zwischen weiblichen und männlichen Mitarbeitern ist etwa gleich verteilt. Zurzeit wird ein Anstieg der Zahl der Mitarbeiterinnen ab 50 Jahre beobachtet.

Auch für die Beantwortung dieser Frage fehlen gegenwärtig systematisch ermittelte Daten. Eine allgemeine Orientierung über den Umfang des ehrenamtlichen Engagements der über 60-jährigen im Lande Bremen kann aus der bundesweiten Erhebung abgeleitet werden. Die hier festgestellten Werte lassen keine wesentlichen Abweichungen erkennen. In den nachgefragten Tätigkeitsfeldern beträgt der Anteil der über 60-jährigen zwischen 16 und 30 Prozent. Am höchsten ist er in der ehrenamtlichen Sozialarbeit. Der Frauenanteil beträgt hier 67 %. Im Bereich des Sports wurde ein Anteil von 16 % ehrenamtlicher Senioren erhoben. Rund ein Drittel der ehrenamtlich tätigen Senioren sind Frauen.

Aus Sicht des Senats kann das ehrenamtliche Engagement älterer Menschen ein attraktives Handlungsfeld sein und ist es bereits in vielen Fällen, wenn es gelingt, den Nutzen für die Gemeinschaft mit dem Gewinn für die eigene Lebensgestaltung zu verbinden. Dabei wird darauf zu achten sein, dass die Einsatzbedingungen so gestaltet sind, dass sie den Bedürfnissen und Möglichkeiten älterer Menschen entsprechen.

Das Solidarität praktizierende ehrenamtliche Engagement älterer Menschen ergänzt in vielen Bereichen die Arbeit der Professionellen. Manche Aufgaben sind ohne dieses Engagement gar nicht realisierbar. Im sozialen Aufgabenbereich gilt dies z. B. für die ambulante Hospizbetreuung oder für die Absicherung der Begegnungsstätten.

Durch die Mitwirkung Ehrenamtlicher eröffnen sich häufig Innovationspotentiale. Damit erhöht sich die Chance, dass Dienste und Verfahrensweisen lebendig bleiben und sich an den Bedürfnissen und Interessen der Menschen orientieren.

3. Welches Zeitvolumen setzen die Seniorinnen und Senioren für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten ein?

Die Infratest Burke-Studie ermittelte unabhängig vom Alter der Ehrenamtlichen einen durchschnittlichen Zeitaufwand von 14,5 Stunden im Monat für jeweils ein Engagement. Der zeitliche Aufwand unterscheidet sich je nach Aufgabe erheblich. Im unteren Viertel aller Befragungen beträgt er 1 bis 4 und im oberen Viertel über 20 Stunden pro Monat.

Berücksichtigt man die kumulative Wirkung bei Mehrfachaktivitäten, so ergibt sich daraus pro Person ein durchschnittlicher Zeitaufwand von rund 23 Stunden im Monat oder fünf Stunden in der Woche.

Der Umfang des ehrenamtlichen Engagements von den 60- bis 70-jährigen Senioren weicht nicht vom Bevölkerungsdurchschnitt ab. Allerdings geht der Anteil und die zeitliche Inanspruchnahme bei den über 70-jährigen — wie bereits erwähnt — zurück.

Der Untersuchung zufolge, hängt die Engagementsbereitschaft weniger vom Alter, sondern primär vom sozialen Kontext der Ehrenamtlichen ab. Wesentliche Einflussfaktoren sind:

- Die soziale Integration (großer Freundes- und Bekanntenkreis; am Wohnort geboren; Kirchenbindung; Mehrpersonenhaushalt; Erwerbstätigkeit).
- Die soziale und berufliche Position (höherer Bildungsabschluss; höhere berufliche Position; gute finanzielle Situation).
- Das Ausmaß von Aktivität und Gemeinsinn (hohes politisches Interesse; Betriebs- oder Personalrat; Spender; Anzahl der Felder; in denen man aktiv ist.)

Aus der Infratest Burke-Studie sind, bezogen auf 14 Tätigkeitsfelder, der Anteil der Beteiligung von Senioren und der durchschnittliche Zeitaufwand aller Ehrenamtlichen in den Bereichen dargestellt. Die folgenden Tabellen zeigen den Anteil der Senioren an den Aufgabengebieten und den durchschnittlichen monatlichen Zeitaufwand aller Beteiligten.

Ehrenamtliche Tätigkeitsbereiche mit hoher Beteiligung von Senioren und dem Zeitaufwand

Tätigkeitsbereiche	Anteil der ehrenamtlichen Senioren (Prozentangaben)	Durchschnittlicher monatlicher Stundenaufwand aller Ehrenamtlichen in diesem Bereich
Sozialer Bereich	30	20
Justiz/Kriminalitätsprobleme	27	7,8
Kirchlicher/religiöser Bereich	27	11,8
Freizeit und Geselligkeit	24	13,1
Kultur und Musik	23	14,4
Bürgerschaftliche Aktivitäten am Wohnort	23	15,6
Gesundheitsbereich	46 (50 Jahre und älter)	

Ehrenamtliche Tätigkeiten mit geringerer Beteiligung von Senioren und dem Zeitaufwand

Tätigkeitsbereich	Anteil der ehrenamtlichen Senioren (Prozentangaben)	Durchschnittlicher monatlicher Stundenaufwand aller Ehrenamtlichen in diesem Bereich
Umwelt- und Naturschutz Tierschutz	18	18,2
Sport und Bewegung	16	16
Außerschulische Jugendarbeit, Bildungsarbeit für Erwachsene	16	17,5
Schule/Kindergarten	ohne Angaben	8,8
Rettungsdienste/Freiwillige Feuerwehr	ohne Angaben	18,7
Politik/ politische Interessenvertretung	ohne Angaben	14,7
Berufliche Interessenvertretung	72 (40-70jährige)	11,6

Im Folgenden wird der Umfang von ehrenamtlichen Einsätzen durch Senioren für ausgewählte Bereiche in Bremen zusammengefasst:

Sozialarbeit

- Bei allen Wohlfahrtsverbänden engagieren sich Senioren ehrenamtlich für soziale Aufgaben. So beschäftigt z. B. die Innere Mission 40 Senioren für unterschiedliche Tätigkeiten wie: Begleitdienst für Seniorenreisen, Packkreis Rumänien, Besuchsdienst Altenpflegeheim, Bahnhofsmision, Kleiderkammer. Das Zeitvolumen beträgt pro Person wöchentlich zwischen drei bis vier Stunden.
- In den 37 Begegnungsstätten der Stadtgemeinde sind z. B. 533 ehrenamtliche Senioren tätig (davon 513 Frauen und 20 Männer), die durchschnittlich am Öffnungstag ca. zwei Stunden Arbeit als Mitglied des Ältestenrates oder „Helfer“ leisten.
- Zu dem festen Kern der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Selbsthilfegruppen für älter Menschen gehören rund 70 bis 100 Personen, die in der Regel im Monat zehn Stunden für ihre Gruppe tätig sind.
- In den stationären Pflegeeinrichtungen Bremens und Bremerhavens sind ca. 320 Menschen über 60 Jahre ehrenamtlich als Heimbeiräte, Bewohnerbetreuer sowie im Rahmen von Besuchsdiensten eingesetzt. Nach Auskunft der Heimaufsicht sind über 90 % der Personen, die diese Aufgaben wahrnehmen, Seniorinnen. Die Seniorinnen und Senioren setzen sich monatlich zwischen ein bis zehn Stunden für diese Dienste ein.

Kirche

- Die Bremische Evangelische Kirche gibt z. B. an, dass 30 % der durch sie befragten Frauen ein bis zwei Stunden in der Woche ehrenamtlich tätig sind. 50 % setzen hierfür drei bis fünf Stunden ein und bei 20 % sind es mehr als fünf Stun-

den in der Woche. Ältere Frauen sind eher mit praktisch-organisatorischen Arbeiten betraut und arbeiten länger. Jüngere übernehmen häufiger Gremienarbeit.

Auch für die Beantwortung dieser Frage fehlt eine zuverlässige Datenerhebung. Anzunehmen ist, dass der zeitliche Aufwand für das Ehrenamt, den Senioren leisten, in den sozialen und kirchlichen Tätigkeiten besonders hoch ist und die durchschnittlichen Werte der bundesweiten Erhebung erreicht werden.

4. Welche konkreten Maßnahmen hat der Senat zur Förderung von ehrenamtlichen Tätigkeiten älterer Menschen seit 1995 unternommen?

Die Infratest Burke-Studie fragte die Ehrenamtlichen auch danach, welche Maßnahmen von Seiten des Staates und der Öffentlichkeit zur Förderung des Engagements unternommen werden sollten. Interessanterweise wurde der Wunsch nach besserer Information und Beratung über Gelegenheiten zum ehrenamtlichen Engagement am häufigsten genannt. Dieses Ergebnis — von den Engagierten vorgetragen — kann auch als Wunsch interpretiert werden, dass sich weitere Bürger engagieren. Hohe Rangplätze nahmen ein: die steuerliche Absetzbarkeit von Unkosten (56 %), die steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen (51 %) und die öffentliche Anerkennung durch Berichte in Presse und anderen Medien (47 %).

Auf der praktischen Ebene wurden im Land Bremen in den letzten Jahren folgende Maßnahmen zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit älterer Menschen verfolgt:

- 1) Ausbau der Instanzen zur Information, Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen.
- 2) Stärkung der Organisationen, Initiativen und der in ihnen tätigen Professionellen für die Kooperation mit Ehrenamtlichen.
- 3) Unterstützung der Ehrenamtlichen durch Supervision und Weiterbildung.
- 4) Förderung des Austausches, der Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung von Ehrenamtlichen.
- 5) Finanzielle Unterstützung dieser Aktivitäten.

Zu 1) Ausbau der Instanzen zur Information, Beratung und Vermittlung von Ehrenamtlichen

Der wichtigste Schritt war die Einrichtung der Freiwilligen Agentur Bremen mit dem Programm Ehrenamt zu fördern, Interessen zusammenzubringen und den Organisationen und Ehrenamtlichen Perspektiven zu schaffen. Dies geschieht durch Information und Beratung der potentiellen Freiwilligen über Einsatzmöglichkeiten sowie Motive, Ansprechen der Organisationen und Vermittlung der Person zur passenden Tätigkeit. Zudem besteht die Chance für Freiwillige und deren Einsatzstellen sich bei der Einarbeitung begleiten zu lassen. Inzwischen nutzen fast alle Dienste und Einrichtungen von der offenen bis zur stationären Altenhilfe dieses Instrument, um den ehrenamtlichen Einsatz zu ermöglichen und zu qualifizieren.

Zu 2) Stärkung der Organisationen, Initiativen und der in ihnen tätigen Professionellen für die Kooperation mit Ehrenamtlichen

Freiwilligenarbeit gelingt nur, wenn die Professionellen bereit sind, mit den Ehrenamtlichen zusammen zu arbeiten. Andererseits sind die Ehrenamtlichen auf die Unterstützung durch Hauptamtliche angewiesen. Auch in diesem Bereich war die Freiwilligen Agentur in unterschiedlichsten Einrichtungen der

Altenhilfe aktiv, um konzeptionell und qualitativ die Einbindung Ehrenamtlicher abzusichern und zu begleiten.

Zu 3) Unterstützung der Ehrenamtlichen durch Supervision und Weiterbildung

In bestimmten Einsatzfeldern ist die ehrenamtliche Mitarbeit nur unter der Bedingung kontinuierlicher fachlicher Reflexion zu verantworten. Dies gilt z. B. für die ambulante Sterbebegleitung von Schwerstkranken durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Hospizinitiativen.

Neben dem Fort- und Weiterbildungsangebot der Freiwilligen Agentur zur Gewinnung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter oder zum Umgang mit ihnen führten weitere Träger entsprechende Maßnahmen durch (z. B. in Einrichtungen der Bremer

Heimstiftung, der Arbeiterwohlfahrt, den Dienstleistungszentren als auch bei der Volkshochschule). Ein Teil dieser Veranstaltungen erhielt eine öffentliche Förderung.

Zu 4) Förderung des Austausches, der Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung von Ehrenamtlichen

Der Austausch der Initiativen wurde in den letzten Jahren neben der trägerübergreifenden Fortbildung durch wiederkehrende Aktionstage wie den Bremer Seniorentag oder die Präsentation der Initiativen während des „Marktes der Möglichkeiten“ in der unteren Rathaushalle in den Jahren 1998 und 1999 intensiviert.

Hierzu teilt z. B. der Landessportbund mit: „Die Aktivitäten des Landessportbundes Bremen sind im vergangenen Jahr der Senioren durch den Senat unterstützt worden. Dies gilt z. B. für die Ausrichtung der Eröffnungsveranstaltung in der Oberen Rathaushalle. Eine Konsequenz aus den guten Erfahrungen der Veranstaltungen des LSB im vergangenen Jahr ist das Bestreben mit anderen Institutionen und Einrichtungen bei der Seniorenarbeit zusammenzuwirken. Im Blickpunkt steht dabei die Gewinnung von neuen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen aus dieser Altersgruppe.“

Für ältere Ehrenamtliche wurden wiederholt Empfänge organisiert, die der Anerkennung der Leistungen dienen, z. B. im Rathaus. Dennoch bleibt ein differenziertes Anerkennungssystem eine Aufgabe für die Zukunft.

Zu 5) Finanzielle Unterstützung dieser Aktivitäten

Die oben genannten Aktivitäten wurden durch den Senat seit 1995 gefördert und in der Regel zugleich finanziell unterstützt.

5. Welche neuen Ansätze der ehrenamtlichen Tätigkeiten von und für Senioren gibt es im Land Bremen (z. B. in den Begegnungsstätten, dem Seniorenbüro, Selbsthilfeinitiativen der Senioren)?

Begegnungsstätten

Aufbau der Freiwilligenarbeit in den Begegnungsstätten.

Auf Grund veränderter Besucherstrukturen in den Begegnungsstätten hat die AWO in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur ein Konzept für die verstärkte Selbstorganisation der Besucher vorgelegt und exemplarisch in ausgesuchten Begegnungsstätten erprobt.

Ziele dieses Vorhabens waren u. a.

- Aufbau neuer Angebote und Gewinnung neuer Besucher,
- Einbindung neuer freiwilliger Mitarbeiter durch Organisationsformen, die die Freiwilligenarbeit unterstützen,
- Entwicklung eines Handlungskonzeptes.

Zu den Modellen gehören folgende Ansätze:

- Gesundheitsforum im Nachbarschaftstreff Ohlenhof

Initiiert wurde die Mitarbeit an selbstorganisierten Vorträgen und Gesprächsrunden zu gesundheitsfördernden Aktivitäten.

- Aktiv und unterwegs mit dem Nachbarschaftstreff Lesum

Aufgerufen wurde zur Mitwirkung bei der Einbindung von kulturellen oder umweltbezogenen Interessengruppen in die Angebote der Begegnungsstätten.

- Wiener Café in der Begegnungsstätte Arbergen

Die Begegnungsstätte suchte kreative und freiwillige Mitarbeiterinnen, die für „Daheimgebliebene“ den Betrieb eines Cafés vorbereiten und betreiben möchten.

- Neue Nachbarschaft für die Service-Wohnanlage Eislebener Straße

In diesem Projekt ging es darum, freiwillige Mitarbeiter für die nachbarschaftliche Unterstützung von Bewohnern einer Seniorenwohnanlage zu gewinnen.

Seniorenvertretung

Die Seniorenvertretung ist das parteipolitisch unabhängige Organ für die Interessen der älteren Menschen. Alle Mitglieder — seien es die etwa 80 Delegierten, die Vertreter des Vorstandes oder der unterschiedlichen Arbeitsgruppen — nehmen ihre Aufgaben ehrenamtlich wahr. Einen neuen Ansatz verfolgt der Vorstand mit der Übernahme von Projekten, die nach dem Motto der Selbstorganisation durch die ältere Generation umgesetzt werden sollen. Dies gilt z. B. für die Regie und Absicherung des „Zentralen Veranstaltungsprogramms der Altenhilfe“ oder für die Organisation der Seniorentage. Auch diese konkreten Durchführungsmaßnahmen sollen ehrenamtlichen Kräften übertragen werden.

Selbsthilfeinitiativen

Die geförderte Selbsthilfe im Bereich Ältere Menschen betrifft derzeit 13 Gruppen von denen ca. 1000 Personen erreicht werden. Die Kontinuität der Gruppen sichern 70 bis 100 Ehrenamtliche. Setzt man durchschnittlich 10 Std. pro Ehrenamtlichen und Monat voraus, dann ergeben sich ca. 10.000 geleistete Stunden pro Jahr. Auch die Selbsthilfeinitiativen suchen neue Ansätze und Betätigungsmöglichkeiten.

Ambulante Hospizinitiativen

Das wesentliche Merkmal der ambulanten Hospizarbeit ist die Ehrenamtlichkeit. Die Begleitung von Sterbenden und Schwerstkranken wird von Freiwilligen geleistet. Eine Honorierung dieser Tätigkeit würde dem Grundgedanken nicht entsprechen.

Auf der Grundlage von Berechnungen aus den Jahren 1997 und 1998 ergibt sich, dass eine Begleitperson durchschnittlich 300 Stunden Begleitung pro Jahr leistet. In 1998 waren (im Stadtgebiet) insgesamt 79 Begleitpersonen bei den geförderten Initiativen tätig. Damit ergibt sich eine Stundenzahl von 23.700 für das Jahr.

Seniorenbüro

Das Seniorenbüro ist ein gemeinnützer Verein, der von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt wird. Das Seniorenbüro entwickelte sich aus dem entsprechenden Modellprogramm, das durch Bundes- und Landesmittel gefördert wurde. Eine zentrale Aufgabe ist die Durchführung von begleiteten Erholungs- und Erlebnisreisen für ältere Menschen. Die Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der Fahrten wird von — eigens für die Aufgabe qualifizierten — ehrenamtlichen Senioren wahrgenommen. Die 20 Reisebegleiter leisten für ihre Fortbildung und die Begleitung der Fahrten im Jahr über 4200 Stunden ehrenamtlicher Arbeit. Zudem hat der Träger eine Fülle ergänzender Aktivitäten entwickelt, die weitgehend in Form der Selbstregie von engagierten Senioren gestaltet werden. Hierzu gehören soziale und kulturelle Gruppenangebote wie das Klön-Cafe, Gedächtnistraining, Kunsterziehung, themenbezogene Stadtführungen, Dialog zwischen Jung und Alt, Wohnen im Alter. Auch für diesen Bereich hat das Seniorenbüro über 20 ehrenamtliche Mitarbeiter eingesetzt, die im Laufe eines Jahres über 5000 Stunden aufwenden.

Contra Rost

Contra Rost ist ein Verein, der insbesondere ältere Männer anspricht und einfache handwerkliche Einsätze z. B. im Rahmen der nachbarschaftlichen Unterstützung organisiert.

Altentheatergruppen

Ein sehr interessanter und vielversprechender Ansatz sind die Altentheatergruppen, die durch die Bremer Volkshochschule initiiert und begleitet werden. Insgesamt bestehen fünf Gruppen, die durch das Kursprogramm der VHS begleitet werden. Aufführungen und Reisen werden durch Ehrenamtliche in eigener Regie übernommen.

Ehrenamtliche in Einrichtungen der stationären Altenhilfe

Adressaten der Angebote der Senioren-Werkstatt der Egestorf Stiftung Altenheim sind Bewohner der stationären Einrichtung und des Umlandes. Angeboten werden Werkstätten für kreative Tätigkeiten, eine Theatergruppe, ein Garten mit Nutztierhaltung. Neben öffentlichen Veranstaltungen z. B. Theateraufführungen, Gartenfesten besteht ein reger Austausch zwischen Jung und Alt z. B. zu den Schulen der

Nachbarschaft. Etwa zehn Personen sind im Rahmen der ehrenamtlichen Arbeit in dem Projekt aktiv.

Einen weiteren neuen Ansatz verfolgt z. B. die Bremer Heimstiftung durch einen ehrenamtlichen Rezeptionsdienst in mehreren Wohn- und Pflegeheimen. Auslöser für die Einrichtung des Rezeptionsdienstes war im Haus Blumenkamp der Angehörigenbeirat. Nach der Feststellung, dass die Personalstunden der Mitarbeiter anderweitig gebunden sind, ließ er nicht locker, bis ein ehrenamtlicher Rezeptionsdienst aus Angehörigen oder Personen der Nachbarschaft auf die Beine gestellt war. Jedes Mitglied übernimmt zu festgelegten Zeiten den „Dienst“, der in den Abendstunden oder an den Wochenenden wahrgenommen wird. Sobald jemand verhindert ist, übernimmt ein anderer diese Aufgabe. Inzwischen werden Besucher in mehreren Einrichtungen durch den Rezeptionsdienst begrüßt.

6. Wie und in welchem Umfang unterstützen die Initiativen das ehrenamtliche Engagement von Senioren bzw. kooperieren die Initiativen im ehrenamtlichen Bereich?

Die Initiativen fördern die ehrenamtlichen Mitarbeit entsprechend der Darstellung zur Frage 4.

Im Folgenden sollen Beispiele die Bemühungen der Organisationen um neue Ehrenamtliche und um die wechselseitige Kooperation belegen:

Die Bremische Evangelische Kirche hat z. B. zur Förderung der Ehrenamtlichen in den Einsatzfeldern Leitlinien beschlossen. Zudem werden die Ehrenamtlichen in besonderer Weise bei Fortbildungsangeboten berücksichtigt. Darüberhinaus hat die BEK einen befristeten Dienstauftrag an einen Pastor für die Intensivierung und Begleitung gemeindlicher Altenarbeit vergeben.

Die Arbeiterwohlfahrt fasst ihre Erfahrungen bei der Gewinnung, Begleitung und Weiterentwicklung ehrenamtlicher Mitarbeiter zusammen, indem sie hervorhebt, dass der hauptamtliche Ansprechpartner unersetzlich bleibt.

Das Seniorenbüro kooperiert z. B. aufgrund eigener Bemühungen mit 18 anderen Initiativen und Organisationen.

Um die Kontakte der Selbsthilfeinitiativen untereinander auszubauen und die breite Öffentlichkeit auf Mitwirkungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen, wurde z. B. im September 1999 in der Unteren Rathaushalle eine von der Freiwilligenagentur initiierte Präsentation von 47 Organisationen unter dem Motto „Markt der Möglichkeiten“ durchgeführt. Einen Einblick in die Ergebnisse dieser Veranstaltung gibt die von der Sozialbehörde betriebene Befragung der beteiligten Organisationen. Insgesamt beteiligten sich 34 Aussteller an der Befragung.

Die Fragen zielten im Wesentlichen darauf ab, inwieweit die teilnehmenden Organisationen Kontakte zu Besuchern knüpfen konnten und ob es ihnen gelang, Interesse an einer Mitarbeit zu wecken bzw. neue freiwillige Mitarbeiter zu gewinnen. Weiter wurde nach der Altersgruppe der Interessenten sowie nach Anregungen gefragt, die die Organisationen durch Kontakte zu Besuchern oder den Austausch mit beteiligten Organisationen erhielten.

Insgesamt gaben 28 Organisationen 800 Kontakte zu interessierten Besuchern an. Die Mehrheit der interessierten Besucher gehörte der Altersgruppe der 40- bis 60-jährigen an. Die zweitgrößere Interessentengruppe stellte die 20- bis 40-jährigen. Sowohl die unter 20- als auch die über 60-jährigen waren im Vergleich zu den beiden Altersgruppen weniger vertreten.

Zehn der befragten Organisationen konnten durch die Ausstellung neue freiwillige Mitarbeiterinnen gewinnen. Insgesamt handelt es sich um 25 Personen. Deutlich dominiert die Altersgruppe der 20-bis 40-jährigen, gefolgt von den 40- bis 60-jährigen. Unter 20 oder über 60 Jahre waren nur wenige der neuen freiwilligen Mitarbeiter/-innen.

14 Organisationen gaben an, Anregungen für ihre Arbeit aus den Gesprächen mit interessierten Besuchern gewonnen zu haben.

Fast alle der befragten Organisationen nahmen während der Ausstellung Kontakte zueinander auf. Über die Hälfte gewannen aus diesen Kontakten Anregungen für ihre eigene Arbeit oder verabredeten eine künftige Zusammenarbeit.

Die Auswertung der Befragung lässt folgendes Resümee zu: Diese Veranstaltungsform öffnet den Zugang zu bisher nicht erreichten Personengruppen, die sich für

die Freiwilligenarbeit interessieren und die auf diesem Weg für die aktive Teilnahme gewonnen werden können. Zudem werden Kontakte geknüpft und Beziehungen in Richtung zukünftiger Zusammenarbeit der Initiativen untereinander angeregt und gefördert.

7. Wie ist die weitere Absicherung dieser Initiativen, Begegnungsstätten und Seniorenbüros sichergestellt?

Vorbehaltlich der Ergebnisse der Haushaltsberatungen können hier folgende Aussagen gemacht werden:

Die Selbsthilfeinitiativen werden in den nächsten Jahren im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel weiterhin gefördert. Der Förderumfang wird sich voraussichtlich um rund 4 % reduzieren. Die finanzielle Absicherung der Begegnungsstätten wurde durch Zuwendungsverträge und Eigenanteile der Träger sichergestellt. Im Jahr 1999 betrug die Zuwendung an die Begegnungsstätten insgesamt 2,837 TDM. Angesichts der zu erwartenden Minderung der Haushaltsmittel hat die Sozialbehörde in Absprache mit den Trägern für das Jahr 2000 vorgeschlagen, eine Kürzung von 3,023 % linear umzusetzen. Bis zum Jahr 2005 soll dann ein langfristiger Zuwendungsvertrag abgeschlossen werden, der entsprechende Kürzungen vorsieht. Bei den Begegnungsstätten sind folgende Einsparungen vorgesehen:

- Zusammenlegung von Leitungsfunktionen (auch mit Dienstleistungszentren) bzw. Personalreduzierung um zehn Wochenstunden in Einrichtungen, die keine kooperierende Leitung bilden.
- Refinanzierung durch Erhöhung der Einnahmen.
- Für einzelne Einrichtungen ist die Prüfung des Trägerwechsels durch die Übernahme in Selbstverwaltung bzw. der Aufgabe des Standortes mit geringer Besucherzahl vorgesehen.

Das Seniorenbüro wird voraussichtlich weiterhin in dem bisherigen Umfang durch die Einnahmen der Erholungsreisen für ältere Menschen finanziert.

8. Inwieweit läuft in Bremen und Bremerhaven die Aktion „Senioren ans Netz“?

Mit Einführung der Computer und jetzt des Datennetz Zugangs gibt es immer wieder Ansätze diese elektronischen Kommunikationstechniken der Älteren Generation zugänglich zu machen: Exemplarisch werden Beispiele der Einführung im Land Bremen genannt:

Im Rahmen der Arbeit der Begegnungsstätten wurde im Treffpunkt Gartenstadt Vahr während des Internationalen Jahres der Senioren der Aufbau eines Internetcafés für ältere Menschen in Angriff genommen. Die Anfangsphase wurde durch eine AB-Maßnahme begleitet. Langfristig war vorgesehen die Betreuung des Cafés ehrenamtlichen Mitarbeitern zu übertragen. Viele Besucher zeigten ein reges Interesse für die angebotenen Einführungsveranstaltungen. Der Träger stellte allerdings fest, dass eine Übertragung an ehrenamtliche Mitarbeiter ohne professionelle Unterstützung nicht gelingt. Gegenwärtig findet in Kooperation mit einer PC-Schulungsfirma ein Computerkurs für Senioren statt.

In der kommunalen Begegnungsstätte Haferkamp wurde bereits vor zwei Jahren ein Computer mit Internetanschluss eingerichtet. Die Einweisung in die Handhabung des Gerätes erfolgt durch einen älteren Besucher der Begegnungsstätte. Zudem bietet das Haus regelmäßig Computerkurse für ältere Menschen an.

In zwei Heimen der Bremer Heimstiftung Haus Luisental und Haus Riensberg wurden „Internet-Cafés“ eingerichtet, die inzwischen regelmäßig wöchentlich sowohl von Heimbewohnern als auch Interessierten der Nachbarschaft genutzt werden. Diese gut besuchten Termine werden nunmehr in Eigenregie von ehrenamtlich Verantwortlichen organisiert und angeboten. Ergänzend finden Gruppenangebote für die Einführung in die Nutzung der Computer durch Heimbewohner statt. Geplant ist, die Internet-Cafés auch in anderen Heimen anzubieten.